

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K. halbjährig 6 K. vierteljährig 3 K. monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K. halbjährig 7 K. vierteljährig 3 K 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und vor allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeut. Nachsch. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 24

Donnerstag, 23. Februar 1905

44. Jahrgang.

Eine Großschlächtereier.

Marburg, 23. Februar.

Die „Fleischfrage“ wird immer und überall ernster und ihre Lösung erscheint umso schwieriger, als sich die Interessenten im tausenden und verkaufenden Lager schroff gegenüberstehen. Der Gemeinderat von Wien versucht nun, diese Frage, an welcher alle Volkskreise beteiligt sind, durch die Errichtung einer Großschlächtereier zu lösen. Zuerst war geplant, eine städtische Großschlächtereier zu errichten, doch scheiterte dieser Plan sofort an einer Reihe von Schwierigkeiten, von denen nicht die geringste die war, daß die Gemeinde gezwungen gewesen wäre, die großen Schulden der Wiener Fleischhauer bei der Depositenbank und bei den Groß-Kommissionären (Großhändlern) zu übernehmen. So gelangte der Gemeinderat zu dem Beschlusse, eine Großschlächtereier in Form einer Aktiengesellschaft, welche unter Führung und Kontrolle der Gemeinde steht und an welcher die Gemeinde selbst mit einem erheblichen Kapitale beteiligt ist, zu errichten.

Der Geschäftsbetrieb dieser Großschlächtereier soll frühestens am 1. März 1905, spätestens am 1. Mai 1905 beginnen. Außer der Gemeinde Wien, welche mit einer Million Kronen der Gesellschaft beigetreten ist, sind weiters Proponenten der Gesellschaft die Vermögensverwaltung des Erzherzogs Josef, die österreichische Länderbank und die Aktiengesellschaft für chemische Industrie in Wien.

Das Gesamtaktienkapital beträgt anfänglich 5—10 Millionen Kronen und soll bis zu 20 Millionen Kronen erhöht werden, wenn später mit der Großschlächtereier eigene Nebenbetriebe, z. B. Margarinesabriken, Lederfabriken, Wurstfabriken in Verbindung gebracht werden sollen. Die Gesellschaft hat die Verpflichtung übernommen, im ersten Jahre zumindest 10.000, im zweiten 15.000, im dritten

25.000, im vierten 35.000 und vom fünften Jahre angefangen jährlich 50.000 Rinder zu schlachten. Der Gesamtbedarf an Fleisch in Wien beträgt rund 200.000 Stück. Selbst wenn 50.000 Ochsen per Jahr geschlagen werden, bleiben für die Fleischhauer noch immer 150.000 Ochsen übrig.

Die wichtigste Bestimmung für die Landwirtschaft — so bemerken die „Landw. Mitteilungen“ — ist jene, welche die Deckung des Viehbedarfes festsetzt. In dieser Beziehung besagt der Punkt 3 des Protokolles nachstehendes: „Die Gesellschaft hat sich die Lieferungen des Schlachtviehes möglichst durch direkte Verträge mit den Mästern, ländlichen Viehverwertungsgenossenschaften und unter Ausschluß des Zwischenhandels zu sichern und insbesondere auch solche Mäster heranzuziehen, welche bisher den Wiener Markt aus erklärlichen und bekannten Gründen nicht beschickt haben“. Durch diese Bestimmung ist eine allgemeine und freie Beteiligung der österreichischen Landwirte an der Fleischversorgung Wiens gewährleistet, wobei besonders der Ausschluß des Zwischenhandels schwer ins Gewicht fällt.

Anerkennenswert an der Sache ist weiters, daß die Gemeinde Wien sich auf die Preisbestimmung des Fleisches einen maßgebenden Einfluß gesichert hat, nachdem die Vereinbarung getroffen wurde, daß das ganze Unternehmen nach 25 Jahren der Gemeinde anheimfällt, daß aber diese schon nach 15 Jahren das Recht hat, die Großschlächtereier zu günstigen Bedingungen abzulösen. Dadurch wurde einer eventuell denkbaren willkürlichen Ausnützung des Unternehmens durch die Gesellschaft ein Riegel vorgeschoben.

Die Viehkommissionäre werden selbstverständlich bestrebt sein, anfänglich das Unternehmen in jeder denkbaren Weise, vielleicht sogar mit niedrigeren Preisen zu drücken. Wenn jedoch Landwirte, wie Konsumenten und Fleischhauer solidarisch zu-

sammenhalten, kann das Unternehmen auf die Dauer nicht geschädigt werden.

Mit der Großschlächtereier werden am Wiener Schlachtviehmarkte hoffentlich auch gesündere Verhältnisse eintreten und es muß erwartet werden, daß die anderen städtischen Gemeinwesen, besonders die größeren, dem Beispiele Wiens folgen und das Anwesen der Kommissionäre nach und nach eingedämmt, der Kauf vom Produzenten zum Konsumenten direkt erfolgen werde. Die Mißverhältnisse waren soweit geraten, daß die Landwirte auf den größeren Märkten, besonders in Wien, nicht mehr erscheinen durften, ohne Schädigungen befürchten zu müssen und mit ihrem Vieh wieder heimzuziehen. In Zukunft wird es möglich sein, daß Landwirte ihr Vieh ganz ruhig an die Großschlächtereier abliefern können und es nicht mehr notwendig haben werden, mit Kommissionären zu unterhandeln. Dadurch, daß die Großschlächtereier den Fleischhauer vom Kommissionär unabhängig macht, wird sich dieser auch wieder gewöhnen, direkt vom Produzenten zu kaufen. Aber auch die allzuhäufige Erteilung von Konzessionen behufs Gewinnung neuer Steuerquellen muß ein Ende nehmen und darauf Bedacht genommen werden, daß neben der sachlichen Ausbildung bei Eröffnung des Gewerbes auch entsprechendes Betriebskapital gesehen wird. Den Schlußstein dieser Maßnahmen auf diesem Gebiete müßte eine entsprechende Herabsetzung der städtischen Verzehrungssteuern und Standesteuern bilden.

Die hohe Besteuerung, das Anwesen der Großhändler, eine verfehlte Zoll- und Handelspolitik — das sind die Faktoren, welche an der Lebensmittel- und besonders an der Fleischsteuerung schuld sind. Diese Faktoren müssen beseitigt werden, wenn wir wieder zu normalen Zuständen gelangen wollen.

Ein Opfer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

39

(Nachdruck verboten)
(Schluß.)

„Es sei, wie Sie gesagt haben“, versetzte Hauptmann von Neufville, sich entschlossen erhebend; „noch heute rede ich mit Klotilde, zwischen uns sei Wahrheit!“

„Wie wunderbar sind doch die Schicksale durcheinander gewoben“, sagte Hellborn sinnend, nachdem der Hauptmann ihn verlassen hatte. „Sener hat einen Bruder beseffen, verleugnet und verloren, ich habe einen Bruder gefunden und verleugne ihn doch vor den Menschen!“

Wäre die Wahrheit bekannt gewesen zur rechten Zeit, wieviel Zorn und Herzeleid und Jammer, wieviel Haß und Trübsal wäre uns erspart worden!

Das Wort der Schrift ist und bleibt unvergänglich: Die Lüge ist der Leute Verderben!“

XVII.

Wenige Stunden später saß Viktor neben Klotilde in dem jetzt so stillen, öden Wohnzimmer der kleinen Villa und legte ihr ein umfassendes Bekenntnis ab. Sie hörte ihm still und gefaßt zu; heiße Tränen rollten, während er sprach, über ihre Wangen und noch lange, nachdem er geendet, weinte sie leise in das vorgehaltene Tuch.

Der Hauptmann wagte nicht, ihren Schmerz zu stören, allmählich ward ihm das Schweigen aber gar zu bedrückend und er sagte leise:

„Klotilde, hast Du kein Wort für mich? Wie soll ich Dein Schweigen deuten? Heißt Du mich gehen auf Nimmerwiederkehr?“

Da nahm sie das Tuch von dem heißen, nassen Gesichte, gebot mit der ihr eigenen Willenskraft den Tränen Einhalt, richtete sich auf und sagte mit fester Stimme:

„Nein, Viktor.“

„Du weist mich nicht von Dir?“

„Wäre die unselige Tat geschehen, nachdem der Segen des Priesters uns vereint gehabt, würde Dir, würde mir da der Gedanke gekommen sein, wir müßten uns trennen?“ fragte sie.

„Nimmermehr!“ rief der Hauptmann.

„Nun als ich mich Dir anverlobte, da stand es fest in mir, nichts solle uns scheiden als der Tod. Was hast Du zu schaffen mit der Tat jenes Wahnsinnigen? Viktor, ich habe nicht Mutter, nicht Bruder, nicht Schwester, denen ich Rechenschaft von meinem Tun zu geben hätte oder die ich durch dasselbe betrüben könnte. Mit dem Rechte der freien Selbstbestimmung wiederhole ich Dir mein Gelübde der Liebe und Treue und weiß, daß unsere Verklärten Ja und Amen sprechen.“

Der Hauptmann sank ihr zu Füßen, und ernster, feierlicher und innerlicher noch als das erstmal tauschten die Verlobten den Treueschwur.

Wenige Wochen später wiederholten sie ihn in tieffter Stille in der St. Annenkapelle, ein Kamerad Viktors und Edgar von Schönwalde waren die einzigen Zeugen. Noch an demselben Tage verließen die Neuvermählten die Stadt und fuhren nach

Berlin, wo sie ihr Heim aufschlugen, denn Viktor war zum großen Generalstab versetzt worden.

Edgar von Schönwalde kehrte nach seinem Gute zurück, vor ihm war bereits Hellborn, einem an ihn ergangenen Rufe folgend, abgereist. In das Pfarrhaus neben der St. Annenkapelle zog ein anderer Geistlicher. Die schaurige Begebenheit, welche Monate lang die Gemüter beschäftigt hatte, verblaßte allmählich, als einzige Erinnerung daran blieben auf dem Kirchhofe zwei dicht mit Epheu umzogene Gräber zurück, deren weiße Marmorkreuze in goldenen Lettern die Namen und die Geburts- und die Todestage der hier Ruhenden meldeten.

Hellborn war zur Buße in ein Kloster nach Baiern gefandt worden, blieb aber dort nicht allzulange Zeit und wurde dann nach Rom berufen. Ein Mann, welcher die Willenskraft und Selbstverleugnung beseffen, mit dem sicheren Tode vor Augen das Beichtgeheimnis zu wahren, durch dessen Verrat er sich Leben und Freiheit verschaffen konnte, ein Geistlicher, der imstande gewesen, für eine nur noch durch den Willen, nicht durch die Tat begangene Abtrünnigkeit sich selbst so hart und unmeniglich zu bestrafen, war eine Erscheinung, viel zu bedeutend, um sie nicht für höhere Zwecke ins Auge zu fassen. Hellborn hatte gebüßt, nun ward ihm im reichen Maße die Erfüllung seines zweiten Wunsches, ein umfangreicher Pflichtenkreis, dem er sich mit Eifer und Hingebung widmete.

Zehn Jahre waren vergangen, da feierte man in Schönwalde ein Fest, das zu begehen die Gutsbewohner und Nachbarn schon ausgegeben hatten.

Krieg in Ostasien.

Friedensglocken?

Immer noch liegen sich die japanischen und russischen Heere gegenüber, ohne daß es bei der großen mandschurischen Kälte zu einer Entscheidungsschlacht gekommen wäre. Die letzten ungeheuerlichen Vorgänge in Rußland, besonders aber die Hinrichtung des Großfürsten Sergius, scheinen aber in russischen Hofkreisen das Verlangen nach dem Frieden wachgerufen zu haben. Das Neuter'sche Bureau meldet nämlich aus Petersburg:

Ungeachtet der offiziellen Ablehnungen erhält sich aus einer Quelle, die sich hoher Gönnerschaft erfreut, die Information, daß die Friedensfrage von Kaiser Nikolaus nicht allein formell erörtert wird, sondern daß man sich über die Bedingungen, auf Grund deren Rußland zum Friedensschluß bereit sei, tatsächlich wie folgt geeinigt hat:

Korea soll unter japanische Souveränität kommen,

Port Arthur und die Liaotonghalbinsel an Japan abgetreten,

Wladiwostok als neutraler Hafen nach dem System der offenen Tür erklärt,

die chinesische Ostbahn unter eine neutrale internationale Kontrolle gestellt

und die Mandchurei bis Charbin als integrierender Teil des chinesischen Reiches zurückgegeben werden.

Die Schwierigkeit liegt in der Erledigung der Frage der Entschädigung, worauf Japan besteht; doch wird angenommen, daß diese Schwierigkeit nicht unüberwindlich sei.

Obwohl es sehr gut möglich ist, daß Rußland eine weitere Schlacht wagen wird, ehe man zur Entscheidung gelangt, so hält man doch auf glaubwürdigster Seite an der Meinung fest, daß angesichts der inneren Lage und der enormen Schwierigkeit, den Krieg fortzusetzen, der Friede auf Grund der obzitierten Bedingungen abgeschlossen werde, wenn es gelingt, die Entschädigungsfrage innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes zu ordnen.

Tagesneuigkeiten.

Ein Ehrenzeichen für Feuerwehrleute.

Der Minister des Innern Graf Blandt-Rheidt beantwortete in der Mittwoch-Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Interpellation der Abg. Sylvester und Genossen betreffend die von mehreren Landesvertretungen erbetene Schaffung eines staatlichen Ehrenzeichens für 25jährige ununterbrochene und belobte Dienstleistung im Verbands einer freiwilligen Feuerwehr. Der Minister erklärt sich bereit, die gegebene Anregung innerhalb seines Wirkungskreises zu fördern.

Eine Zwergenhochzeit. Eine sensationelle Hochzeit soll nächstens in Boston gefeiert werden, wo zwei Zwerge, die nicht höher sind als 18 Zoll, sich die Hand zum Eheband reichen werden. Der Brautführer dieses interessanten Paares wird ein befreundeter Niese sein, der 7 Fuß 8 Zoll hoch ist. Die Brautjungfer wiegt etwas über 600 Pfund

Edgar von Schönwalde führte endlich doch eine Gattin heim, ein schönes, blondes blutarmes Fräulein, das er auf einer Reise in Thüringen kennen gelernt hatte.

„Sieht sie nicht Veronika ähnlich?“ fragte er seine Kouzine Klotilde, welche mit ihrem Gatten, dem jetzigen Obersten von Neufville, nach Schönwalde gekommen war, um bei der Hochzeitsfeier die Honneurs zu machen, und die jetzt, während Viktor mit der Braut und deren Vater im Garten auf und abging, im eifrigen Gespräche neben dem Bischof in der Laube saß, der eingetroffen war, um am anderen Tage die Trauung zu vollziehen.

„Sieht sie nicht Veronika ähnlich?“ wiederholte der Freiherr, sich an diesen wendend; aus den Augen des Prälaten flog ein eigentümlich leuchtender Blick zu dem schönen jungen Mädchen hinüber, er legte seinen Arm in den des Freiherrn und führte ihn etwas abseits.

„An diesem Vergleiche sehe ich, daß Du Lydia liebst und glücklich bist; Gott segne sie dafür!“ sprach er herzlich.

„Und Du, Josef?“ fragte Edgar leise, zögernd.

„Ich habe Frieden gefunden“, erwiderte Hellhorn, „und eine höhere Braut, die Kirche.“

Am nächsten Tage vollzog der Bischof im

und man fragt sich besorgt, was geschehen würde, wenn sie etwa infolge der Aufregung oder aus sonst einem Grund die Fassung verlore und auf die Zwerge fiel. Diese Zirkusheirat ist gleichwohl eine echte Liebesheirat. Der Bräutigam, der fast ebenso große Zigaretten raucht, als er lang ist, ist trotz seiner Kleinheit ein sehr hübscher Burjache; seine Braut ist eine sehr verführerische Brünette, die schon mehrmals von anderen Zwergen, ja selbst von Niesen zur Frau begehrt wurde.

Ein verzweifelter Kampf zwischen Adlern und Gemsen.

Aus Piemont wird berichtet: Infolge der anhaltenden strengen Kälte kommt heuer auch das scheueste Wild aus den Hochalpenrevieren herab in die Täler, ja, sogar nahe an die Behausungen der Menschen. Auf Schußweite von den eingeschneiten Dörfern sieht man die armen Tiere, wie sie das dürre Gras unter dem pulverigen Schnee hervorscharren oder rings um vereinzelte Gehöfte nach Abfällen suchen. Ein Bauer aus Cogne, am Nordabhange des Gran Paradiso, machte sich dies zu nutze und ging jeden Morgen mit Erfolg auf die Jagd. Eines Tages pürschte er sich an einige Gemsen heran, welche auf einer fahlen Kuppe herumstiegen. Der Sturm hatte hier den Schnee fortgerissen und die Tiere benagten mehrere sichtbar gewordene Sträucher. Da stieß plötzlich ein großer Adler nieder, um eine junge Gemse zu fassen. Allein eine erwachsene Gemse eilte hinzu und störte den Raubvogel. Bereits schien sich dieser wieder erheben zu wollen, als noch ein Adler herbeiflog und seinerseits das Zicklein packte. Aber nun stürzten sich alle übrigen Gemsen auf die Adler, und bei dem Getümmel fiel das Zicklein in eine Felspalte. Noch eine Weile lang stießen sich die Gemsen und Adler unter durchdringendem Geschrei hin und her, bis die Adler endlich die Nutzlosigkeit ihrer Versuche erkannten und in die Lüfte aufschwebten. Nun kletterte auch das Zicklein aus der Felspalte wieder heraus und ging mit den anderen Gemsen bergan. Der Jäger, welcher diese seltsame Szene mitangeesehen hatte, schloß später eine der Gemsen und fand auf dem Rücken derselben die Spuren der Adlerklauen. — Auch aus den Cottischen Alpen wird gemeldet, daß daselbst allerlei wilde Tiere, namentlich große Raubvögel, bis in die Dörfer kommen.

Dienstmädchen als reiche Erbinnen.

Aus Wien, 21. d., wird gemeldet: Vorgestern wurde hier die Witwe des Wirtes „Zum goldenen Lugen“, Marie Hammerl, zu Grabe getragen. Bei der Eröffnung des Testaments stellte es sich heraus, daß die kinderlose Witwe ihr ganzes Vermögen sowie drei Häuser in Wien im Gesamtwerte von 300.000 K. ihren beiden Dienstmädchen, Marie und Rosa Kinner, vermacht hat.

Eine tausendjährige Eiche. Unter den unzähligen Baumriesen, die von den letzten Stürmen vernichtet wurden, befindet sich auch die als Sehenswürdigkeit in der Touristenwelt bekannte tausendjährige Eiche bei Ofjegg, wohl der älteste Baum des böhmischen Erzgebirges. Fast aller seiner Äste beraubt steht heute nur noch der gewaltige, mit einer Anzahl katholischer „Gnadenbilder“ geschmückte Stamm, der nun wohl dem Absterben verfallen sein dürfte.

höchsten Pomp die Trauung des Gutsherrn. Die Dorfbewohner hatten die Kirche geschmückt und drängten sich herbei, nicht das älteste Mütterchen, nicht der Greis an Krücken mochte daheim bleiben, denn es galt, nicht allein das Brautpaar zu schauen, sondern auch den Bischof, der einst das ärmste Kind des Dorfes, später ein auf Tod und Leben angeklagter Verbrecher und nun zu so hohen Ehren emporgestiegen war.

Vor der Abreise des Bischofs standen die Brüder noch Hand in Hand in der Gruft ihrer Ahnen am Sarge des Vaters.

„Ruhe sanft“, sagte der Bischof, „das Leid, das Dich drückte, ist vergangen, das Unrecht, was geschehen, geüht. Hand in Hand stehen hier Deine Söhne, beide würdig des Namens Schönwalde, wenn ihn auch nur einer führt.“

„Du brachtest das Opfer“, sagte der Freiherr.

„Nein“, versetzte der Bischof, tief bewegt, „Gott war gnädig. Er nahm nicht das Opfer meines Blutes, sondern das meines Herzens und meiner Seele an.“

„Veronika, sie ward das Opfer“, bebte es leise von des Freiherrn Lippen.

„Requiescat in pace!“ fügte der Bischof ebenso leise hinzu.

Eigenberichte.

St. Lorenzen ob Marburg, 21. Februar. (Südmarkkränzchen.) Die Einladungen für das am 4. März stattfindende Südmarkkränzchen wurden bereits ausgegeben. Diejenigen Familien und Einzelpersonen, welche eine Einladung wünschen, sie aber noch nicht erhalten haben sollten, werden gebeten, sich an den Schriftführer der hiesigen Südmark-Ortsgruppe, Herrn Friedrich Kieffer, wenden zu wollen. Der Ausschuß zur Besorgung von Fahrgelegenheiten von und zur Bahn hat seine Tätigkeit gleichfalls begonnen; nach den bis jetzt eingelangten Zusagen kann auf einen zahlreichen auswärtigen Besuch gerechnet werden.

Windisch-Feistritz, 20. Februar. (Der deutsche Turnverein) veranstaltet Samstag, den 25. d. in den Räumen der Gastwirtschaft des Herrn Neuhold ein Schauturnen. Dieses umfaßt Eisenstabübungen, Riegenturnen am Barren und Sesselgruppen. Auf den turnerischen Teil folgt ein Tanzkränzchen. Freunde und Gönner des Vereines sind zu dieser Veranstaltung höflichst eingeladen.

Leibnitz, 22. Februar. (Evangelisches.) Sonntag, den 26. d. um 10 Uhr vormittags wird im hiesigen evangelischen Bethause ein für jedermann zugänglicher Gottesdienst abgehalten.

Leibnitz, 21. Februar. (Vereinsball.) Der Militärveteranenverein hielt am 19. d. einen Veteranenball ab, der in jeder Hinsicht einen großartigen Erfolg hatte. Sämtliche Räumlichkeiten waren sehr hübsch mit Tannenreisig und militärischen Emblemen geziert. Anwesend waren die Herren k. k. Bezirkshauptmann R. v. Nzechaczek, k. k. Bezirkskommissär Richard Christoph, k. k. Gerichtsadjunkt Dr. Swoboda, Bürgermeister Dr. Holzer, Dr. Kügerl, Dr. Jäger, Notar Kniehl, sowie fast die ganze Bürgerschaft, dann Abordnungen der Gendarmerie, Feuerwehr und des Militärveteranenvereines Grauberg. Die Tanzlust war eine sehr rege, die bei den Klängen der Vereinskapelle bis zum grauen Morgen anhielt. Die Aufstellung des Transparentes, welches von Herrn Ludwig Pösch besorgt wurde, fand allgemeinen Beifall.

Hohenegg, 21. Februar. (Für die deutsche Schule.) Der um unsere deutsche Sache hochverdiente Verein zur Unterstützung unserer deutschen Schule veranstaltet am 1. März in den freundlichen Gasträumen des Herrn Mattay einen Unterhaltungsabend, bei dem der erste Platz dem Tanzergnügen eingeräumt werden soll. Die Musik wird von der Cillier Musikvereinskapelle besorgt. Mehrere Gesangsvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Zu dem Feste steht der Besuch zahlreicher Volksgenossen von auswärts, besonders von Cilli, zu erwarten. Der Reingewinn wird für die deutsche Schule verwendet.

Robitzsch, 22. Februar. (Schützenkränzchen.) Am 25. d. findet im Gasthose „zur Post“ ein Kränzchen der Robitzscher Schützengesellschaft statt. Trachten sind erwünscht.

Graz, 23. Februar. (Der Verband deutscher Finken) hält heute seine gründende Vollversammlung ab. Morgen 8 Uhr abends Vortragsabend im „Goethehof“.

Jausbrunn, 21. Februar. (Gotteswort und der Jugendbildner.) Sonntag, den 19. d., nachmittags, wurde die irdische Hülle des nach kurzem Kranklager verschiedenem Oberrealschülers der 7. Klasse, F. Hesse, zu Grabe getragen. Wenige Stunden vor dessen Beerdigung nahm der Katechet der Realschule, Herr Meuner, Gelegenheit, in der Sonntag-Schulpredigt des Dahingegangenen zu erwähnen, wobei er zunächst der tüchtigen Anlagen und des vorbildlichen Fleißes des Verstorbenen gedachte, jedoch in weiterer Folge es für nötig fand, darauf hinzuweisen, daß der Dahingegangene doch nicht maßlos in das Jenenseits gelangt sein werde, da er für diesen seinen Heimgang gewiß nicht entsprechend vorbereitet war. Inwiefern seitens des Herrn Katecheten in einem Augenblicke, wo der Dahingegangene bereits vor dem Richterstuhl des Allmächtigen sich befand, eine gedäuferte Reflexion auf das Seelenheil des Verstorbenen gemacht zu werden brauchte, ist nicht klar; klar dagegen ist es, daß der Katechet sowohl als Priester, als auch als Jugendbildner, was er doch zu sein hätte, taktlos ohne Rücksicht auf das Zartgefühl der ihm anvertrauten Jugend handelte. — Auf die versammelt gewesene Schulkinder hat der erwähnte Passus eines Nachrufes den abstoßenden Eindruck nicht verfehlt und möge nun die Öffentlichkeit von dem Vorfalle Kenntnis nehmen.

Pettauer Nachrichten.

Todesfall. Am 18. d. M. verschied nach kurzem, schweren Leiden der Realitätenbesitzer und gewesene Gastwirt, Herr Alexius Brunner im 84. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand auf dem städtischen Friedhofe unter großer Beteiligung statt. Den Leichenwagen schmückten zahlreiche Kränze der Angehörigen und Freunde des Verbliebenen. Den Kondukt führte Pater Alfons Svet.

Die Filiale Pettau der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Steiermark hielt am Samstag, den 18. d. um 2 Uhr nachmittags im Hotel „Stadt Wien“ (Kofnar) eine gutbesuchte Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung des Protokolles; 2. Mitteilungen des Vorstandes; 3. Anträge für die Generalversammlung in Graz; 4. Wahl der Delegierten; 5. Vortrag des Herrn Verwalters Rudi über Rigolen und Verhinderung von Abbrutschungen. 6. Allfälliges. — Der Filialvorsteher Herr Josef Fürst begrüßte zunächst die erschienenen Mitglieder und Gäste. Nach der Verlesung und Genehmigung des Protokolles, nach mehreren die Filiale betreffenden Mitteilungen wurde, da für die Generalversammlung keine besonderen Anträge gestellt wurden, zur Wahl der Delegierten für die Generalversammlung geschritten. Gewählt wurden durch Zuzuführung der Herren N. v. Klammer, Max Straßhiller und Josef Fürst. Als weiterer Punkt der Tagesordnung folgte ein vorzüglicher, höchst interessanter Vortrag des Oekonomieverwalters der Steiermärkischen Sparkasse, Herrn Franz Rudi aus Lichtenegg über Rigolen und über die Verhinderung von Abbrutschungen. Aus dem Vortrage erfahren wir, daß der Herr Verwalter speziell dem Rigolen ganz besonderes Augenmerk zugewendet und auf diesem Gebiete sehr reiche Erfahrungen gesammelt hat. Der Vortragende machte auf Grund von Zeichnungen, die er selbst vortrefflich ausgeführt hat, auf die Fehler und Vorzüge verschiedener Arten des Rigolens aufmerksam. Er brachte höchst interessante Neuerungen auf diesem Gebiete zum Vorschein, welche den ungeteilten Beifall der Versammlungsteilnehmer fanden. Als eine der Hauptursachen der Abbrutschungen ist diesem Vortrage zufolge die Übertränkung des Bodens durch Niederschläge zu betrachten. Für diese Übertränkung ist zumeist der Grund im schlechten Rigolen zu suchen. Der Vortragende empfiehlt u. a. auch als Vorbeugungsmittel gegen die Abbrutschungen das Anlegen von Straßen, Fahrwegen u. dgl. in rigolten Weingärten. — Der Vortrag erntete lebhaften Beifall aller Anwesenden und dankte der Filialvorsteher dem Vortragenden für dessen klare und wirklich fachmännische Ausführungen, ihn zugleich ersuchend, des öfteren seine reich gesammelten Erfahrungen öffentlich der Landwirtschaft und ihren Vertretern zukommen zu lassen. — Unter „Allfälliges“ wurde beschlossen, in der Kolos Wandervorträge von der Filiale aus abzuhalten. Der erste dieser Vorträge soll Ende des Monats März in St. Barbara i. d. Kolos stattfinden. Weiters wurde beschlossen, einen Fachmann zu gewinnen, der bezüglich der Verbesserung der Schweinezucht im Bezirke an verschiedenen Orten Vorträge veranstaltet. Auch bezüglich der Verbesserung der Bienenzucht gedenkt sich die Filiale mit einem Fachmann ins Einvernehmen zu setzen, um auch hierin das Beste für den Bezirk erwirken zu können. Nach diesen Beschlüssen schloß der Vorsteher die Versammlung, worauf sich an den offiziellen Teil derselben ein gemütlicher Anreichte. Bei dieser Versammlung waren beide Nationalitäten vertreten.

Ein flotter Hansball wurde am 19. d. im großen Saale der Gastwirtschaft Micheliß in Dubrova bei Sauritsch veranstaltet. Am Hansballe beteiligten sich auch Bürger und Gewerbetreibende mit ihren Angehörigen aus Pettau. Flott und lustig ging es zu und alles war höchst gemütlich. Da fühlte plötzlich der slowenisch-keritale Agitator und Lehrer aus Sauritsch — Troha heißt der Mann — das Bedürfnis in sich, seine politische Überzeugung zum Ausdruck zu bringen. Diesem Herrn wurde der Standpunkt von einem Pettauer Bürger ganz gehörig klargemacht. Diese Abfuhr wirkte derartig deprimierend auf den politischen Agitator und Lehrer Troha, daß sich derselbe aus heller Wut über die Pettauer Deutschen ein Gläschen nach dem andern vergönnete, um schließlich völlig — geschlagen beim Tische einzuschlafen. Troha ist nebstbei bemerkt der größte „Stajerc“-Feind der dortigen Umgebung, zugleich der beste Freund aller Schwarzröde.

Mit dem Bajonette gestochen. Am 19. d. abends zechten im Gasthause des H. Bratschitsch in Nagosniß bei Pettau mehrere Bauernburschen. Vor dem genannten Gastlokale erschienen plötzlich mehrere Pioniere des Pettauer Pionierbataillons und sangen in herausfordernder Weise kroatische Lieder. Die zechenden Bauernburschen gerieten darüber in nicht geringe Wut und es wäre zu einer argen Schlägerei gekommen, wenn nicht Gäste vermittelnd eingeschritten wären. Kurze Zeit nach dem beigelegten Streite begab sich einer von den Burschen namens Anton Ceh aus Nagosniß auf den Heimweg. Kaum war der Genannte auf der Straße vor dem Gastlokale erschienen, als ein Pionier in halbtrunkenem Zustande auf ihn zu stürzte und ihm das Bajonett in die Brust stieß. Der Pionier ergriff sofort nach der Tat die Flucht. Ceh ist nur durch einen glücklichen Zufall vor einer größeren Verletzung bewahrt geblieben, denn der Bajonettstoß traf gerade das Brustbein. Der Verletzte wurde in das hiesige allgemeine Krankenhaus gebracht. Der Pionier, der den Überfall ausführte, konnte bisher noch nicht ausgeforscht werden.

Die Hauptstellung.

Die diesjährige Hauptstellung findet im Gebiete der Marburger Bezirkshauptmannschaft in nachstehender Weise statt:

- I. In Marburg in der Göb'schen Bierhalle.
 1. Am 1. April 1905 für die Gemeinden: Dobreg, St. Egidii, Gams, St. Georgen a. d. P., Grabischa, Gruschau, St. Jakob und Jaring.
 2. Am 3. April 1905 für die Gemeinden: Zellovek bei Gams, Johannesberg, Ranjscha, Karstchovin, St. Kreuz, Ober-St. Kunigund, Leitersberg, St. Margarethen a. d. P., St. Martin bei Wurmberg, St. Peter, Platsch und Pöllitschdorf.
 3. Am 4. April 1905 für die Gemeinden: Bösnitzhofen, Ranzenberg, Kofsbach, Stemen, Speisenegg, Sulzthal, Ober-Täubling, Unter-Täubling, Tragutsch, Tresteritz, Wachsenberg, Walz, Witschein, Wolfsthal, Wörtitschberg und Zellnitz bei Jaal.
 4. Am 5. April für die Gemeinden: Zellnitz a. d. M., Zierberg, Zigelzen, Zirkniz, Bergenthal, Brunnendorf, Feistritz bei Lembach, Feistritz bei Jaal, Frauheim, Goritzen, Jeschenzen, Oberköttsch, Unterköttsch und Kranichsfeld.
 5. Am 6. April für die Gemeinden: Kumen, Lechen bei Reifnig, Lembach, Lendorf, Lobniz, Lofa, St. Lorenzen, St. Margarethen am Draufeld, Maria-Kast, Mauerbach, St. Nikolai, Ruffdorf, Bachern, Bickendorf, Pivola, Pobersch, Podova, Rantsche und Rogeis.
 6. Am 7. April 1905 für die Gemeinden: Kofwein, Kottenberg, Rothwein, Schleinitz, Skoggen, Wochau, Zinsath, Zmolnig und Zwertendorf.
 - II. In Windisch-Feistritz im Rathause.
 1. Am 17. April 1905 für die Gemeinden: St. Anna, Buchberg, Döschno, Ober-Feistritz, Windisch-Feistritz, Freheim, Gabernig, Hoschnitz, Hölldorf, Hraštovek, Zellovek-Maxau, Kalsche, Kerschbach, Kohlberg, Krottendorf, Laporje, Ober-Loznitz, Unter-Loznitz und Lugendorf.
 2. Am 18. April 1905 für die Gemeinden: St. Martin am Bachern, Modrasche, Unterneudorf, Obernau, Ofjel, Pestsche, Pirdorf, Potosche, Pölttschach, Pretresch, Ober-Pulsgau, Unter-Pulsgau, Rittersberg, Schentovek, Schmitsberg, Smeretschen und Stanosko.
 3. Am 19. April 1905 für die Gemeinden: Stattenberg, Stopno, Studenitz, Tainach, Verholle, Woitina und Ziegelstatt.
 - III. In St. Leonhard W.-B. im Auhl'schen Gasthause.
 1. Am 28. April 1905 für die Gemeinden: Andrenzen, St. Benedikten, Ober-Burgstall, Unter-Burgstall, St. Dreifaltigkeit, St. Dreikönig, Mitter-Gasterei, Unter-Gasterei, St. Georgen W.-B., Göttsch, Hanau, Heudorf, Jablanach, Kirchberg, Kremberg, Ledineg, St. Leonhard, Mollenberg, Meichendorf, Ofseg, Partin, Nagosniß, Oberrottschützen, Samarko, Ober-Scheriaszen, Unter-Scheriaszen, Schifarszen, Schilttern, Schittanzen und Schützen.
 2. Am 29. April 1905 für die Gemeinden: Selzaberg, Smolinzen, Supetinzen, Triebein, Tronkauf, Tschaga, Tschermleuscheg, Ober-Wellitschen, Unter-Wellitschen, Wintersbach, Wisch, Wranga, Wurz und Zogendorf.
- Die Stellung beginnt jeden Tag um 8 Uhr früh, die Stellungspflichtigen selbst haben jedoch wegen der vorherigen Einteilung um 7 Uhr früh am Stellungsplatze zu erscheinen. Zur Stellung

haben zu erscheinen die Stellungspflichtigen aller drei Altersklassen, das sind alle, welche in den Jahren 1882, 1883 und 1884 geboren sind, und die Gemeindevorsteher der betreffenden Gemeinden, welche ihre Stellungspflichtigen gesammelt vorzuführen haben. Gegen diejenigen, welche ohne hinreichende Rechtfertigung zur Stellung nicht erscheinen, wird nach § 44 des Wehrgesetzes das Strafamt gehandelt.

Marburger Nachrichten.

Todesfälle. In Tresteritz starb am 20. d. Frau Therese Wundsam geb. Wiesthaler, k. u. k. Obertierarztesgattin, im 65. Lebensjahre. Die Beisetzung erfolgte am 22. d. auf dem Stadtfriedhofe. — Heute ist die 35 Jahre alte Heizhausbedienstetengattin Frau Maria Gollub geb. Großer gestorben. Das Leichenbegängnis findet Freitag um 4 1/4 Uhr von der Werkstättenstraße 22 aus nach dem kirchlichen Friedhof in Pobersch statt. — In Friedau starb gestern der Steueramtskontrollor i. R. Herr Ludwig Schmer nach langem Leiden im 73. Lebensjahre. — In Trifail starb dieser Tage die Witwe Gertrud Camer, die vor kurzem ihren hundertsten Geburtstag feierte. Die Verstorbene war bis zum heurigen Winter stets rüstig und gesund.

Der Landesauschuß hat den Landessekretär Herrn Dr. Franz Muli zum Direktor der Landes-Kuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn ernannt.

Der deutsche Lehrerverein hielt am 18. d. eine Vollversammlung ab, in der Herr Med. Dr. Flic über die Frühsymptome der Masern und über die Vorsichtsmaßregeln gegen die Verschleppung von Infektionskrankheiten in der Schule sprach. Der mit Rücksicht auf die heuer herrschende Masern-Epidemie sehr zeitgemäße Vortrag enthielt viele beherzigenswerte Winke und Anregungen zur Verhinderung und Abwehr der Kinderkrankheiten. Der Vortragende verwies in dieser Beziehung auf die Wichtigkeit des Zusammenwirkens von Schule und Arzt. Herr Bürgerchulldirektor Philipp dankte dem Vortragenden für dessen belehrende Mitteilungen und gab seiner Freude Ausdruck über die Anwesenheit des Kollegen Herrn Lehrers Gassarek, der nach langer und schwerer Krankheit zum erstenmale wieder im Lehrervereine erschienen war. Herr Gassarek verwies auf die große Sterblichkeit unter den Kindern und beantragte, es sei der Gemeinderat zu ersuchen, eine genaue Erhebung über den Gesundheitszustand aller vorichulpflichtigen Kinder von Haus zu Haus vornehmen zu lassen. Dieser Antrag wurde angenommen. In die Vereinsleitung wurden gewählt die Herren: Karl Gassarek zum Obmann, Direktor Philipp zum Schriftführer, Fräulein A. Wesiaf zur Schriftführerin, Moriz Geißler zum Zahlmeister und Karl Schmid und Alois Sedlatschek als Ausschüsse ohne Amt. Herr Sedlatschek sprach sodann über die Einigkeitsbestrebungen von Lehrerbund und Verband deutscher Lehrer und Lehrerinnen und wünschte eine Einigung der gesamten deutschen Lehrerschaft auf völkischer Grundlage. Schließlich wurde über Satzungsänderungen beraten.

Truppenverschiebungen. In der Truppen-dislokation des dritten Korps in Graz soll im Herbst nach den Manövern eine größere Verschiebung eintreten. Da die ganze Tendenz der jüngsten Anordnungen darauf hinausgeht, gegen die Süd- und Südwestgrenze gerüstet zu sein, wird beabsichtigt, das Infanterieregiment Nr. 7 aus Graz nach Klagenfurt, das Infanterieregiment Nr. 17 aus Klagenfurt nach Laibach und das Infanterieregiment Nr. 27 aus Laibach nach Graz zu verlegen. Dies geschähe nur im Interesse rascherer Bereitschaft im Gebrauchsfalle, denn alle diese Regimenter wären dann im Mittelpunkt ihrer Ergänzung gelegen. Nach Triest soll ein weiteres Infanterieregiment kommen, welches, ist noch nicht bestimmt, da erst für die Unterkunft vorgesorgt werden mußte.

Kasino-Maskenfest. Der Vergnügungsaus-schuß ersucht uns um Aufnahme der folgenden Zeilen: Wie alljährlich, ist auch heuer der Eintritt in den Ballsaal nur solchen Masken gestattet, welche mit den vom Vereine ausgegebenen Maskenabzeichen versehen sind. Diese Abzeichen, welche durch ihre hübsche und gediegene Ausführung schon für sich eine kleine Überraschung bilden, sind nummeriert und können vom nächsten Sonntag angefangen, im Geschäft des Herrn Willerbeck in der Herrengasse behoben werden. Da sich Masken, welche kein derartiges Abzeichen besitzen, am Abende unbedingt

einer Kontrolle unterwerfen müssen, ersucht der Ausschuss alle Mitglieder, welche am Maskenfeste teilnehmen wollen, sich rechtzeitig damit zu versehen, was umso leichter möglich ist, als ja ein Teilnehmer einer Maskengruppe die Abzeichen für alle Beteiligten lösen kann. — Anschließend an die Ausführungen in der letzten „Marburger Zeitung“ sei noch bemerkt, daß auch die verschiedenen Volkstrachten eine sehr reiche, fast unerschöpfliche Auswahl von Kostümen bieten. Abgesehen von den Trachten der verschiedenen deutschen Gauen, der Steirer, Elsäßer, Schwaben, Tiroler, kommen besonders spanische, türkische, italienische, japanische und ähnliche Kostüme in Betracht, welche infolge ihrer bunten Farben ein prächtiges Bild geben und den Träger ausgezeichnet kleiden. Es ist überhaupt das Bestreben des Ausschusses, den Abend durch eine große Anzahl der mannigfaltigsten Masken möglichst anregend und genussreich zu gestalten, weshalb er die Mitglieder nochmals ersucht, sich die lustige Maskerade ja nicht entgehen zu lassen und in allen Kostümfragen, falls ein Zweifel auftauchen sollte, sich beim Ausschusse Rat zu holen, wo auch Bilder der verschiedensten Volks-, Phantastie- und Karnevalstrachten eingesehen werden können. Auch der Ausschmückungsausschuss ist bereits eifrig bei der Arbeit, um den Saal und die Nebenräume glänzend auszustatten und wird keine Mühe scheuen, dem schönen Feste einen würdigen Rahmen zu geben.

Zur Faschingsliedertafel des Männergesangvereines, die Samstag, den 25. d. im Kasino stattfindet, werden wir noch mitzuteilen ersucht, daß diesmal keine Wiederholung dieser Liedertafel stattfindet. Zufolge einer Vereinbarung mit dem Kasinovereine werden die Kasinovereinsmitglieder höflichst hiemit zur Faschingsliedertafel eingeladen. Im großen Saale sind nummerierte Sitze gegen eine Aufzahlung von 50 Heller zur Verfügung.

Vom Theater. Heute wird der lustige Schwank „Charleys Tante“ von Brandon Thomas aufgeführt. Das höchst amüsante Stück wurde in Wien am Kartheater durch eine ganze Saison gegeben. Wer lachen und sich einen vergnügten Abend verschaffen will, veräume nicht der Vorstellung beizuwohnen. Samstag, den 25. d. wird zum Benefiz des ersten jugendlichen Liebhabers die große Gesangsposse „Der Walzerkönig“ von W. Mannstädt und C. Costa, Couplets von Bruno Zappert, Musik von Johann Brandl gegeben. Der sympathische junge Künstler, der schon manch schöne Leistung geboten, verdient wohl an seinem Ehrenabend recht guten Besuch. Für Sonntag, den 26. d., nachmittags 3 Uhr, ist die reizende beliebte Operette „Die Millionbraut“ von Heinrich Berté zum erstenmale als Nachmittagsvorstellung angelegt. Abends halb 8 Uhr Festvorstellung zu Gunsten des Morre-Denkmalfonds „s Nullerl“, Volksstück in vier Aufzügen. — Dieser Mitteilung aus der Theaterkanzlei fügen wir noch den Wunsch bei, daß Morre's und des „s Nullerl“ Name am nächsten Sonntag ein ausverkauftes Haus erzielen möge. Dankbares Erinnern an den Toten, der am Zentralfriedhofe in Graz den ewigen Schlaf schläft, ziemt Alt und Jung. Morre, dieser große Freund der Bauern, dessen „Nullerl“ fortleben wird von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, hat ein Denkmal verdient, das das Volk ihm selber setzt. Die Morre-Ehrung vom nächsten Sonntag wird uns alle selber ehren!

Die Gemeinderatswahlen in Graz. Die Gemeinderats-Ergänzungswahlen in Graz fanden vorgestern mit der Wahl aus dem ersten Wahlkörper ihren Abschluß. Von 2280 Wahlberechtigten erschienen 1039 bei der Urne. Gewählt wurden die Bewerber des deutschfreihheitlichen Wahlausschusses. Die Bewerber der „Christlichen Volkspartei“ blieben mit 286 bis 231 Stimmen in der Minderheit. Damit erscheinen die Gemeinderatswahlen in Graz abgeschlossen und alle 48 Mandate besetzt. Die Klerikalen, die an der allerdings nicht rühmlichen verflorenen Wirtschaftspolitik des Gemeinderates (hoffentlich bleibt sie „verfloren“) ihr Süppchen locken wollten und denen nichts lieber wäre, als wenn der Gemeinderat auch künftighin keine fruchtbare Arbeit verrichten würde, hatten im zweiten Wahlkörper ihre Hoffnungen auf die Beamtenjessession gerichtet und im 1. Wahlkörper traten sie mit selbständigen Wahlbewerbern auf, darunter mit dem Schriftleiter eines berühmten Grazer Bauernverdummungsblattes. Das ließen sich die Grazer denn doch nicht bieten und sie warfen die Klerikalen, bildlich gesprochen, mit einem energischen Ruck aus

dem Rathhaustore, welches sie besetzen wollten, hinaus. Hinterdrein, nachdem die Klerikalen eine vernichtende Niederlage erlitten haben, welche in einem köstlichen Verhältnisse zu ihrer Maulmacherei im Grazer Klerikalen „Volksblatt“ steht, versuchen sie den Glauben zu erwecken, daß sie an die Eroberung des 1. Wahlkörpers gar nicht gedacht hätten; sie hätten bloß Zählkandidaten aufgestellt! Natürlich, wenn der Fuchs das fette Huhn nicht erwischt, dann war es ihm zu — mager!

Konkurse in Marburg. Das Kreisgericht Marburg hat die Eröffnung des kaufmännischen Konkurses über das Vermögen des Josef Pichler, registrierten Kaufmannes in Marburg (Hauptplatz), bewilligt. Der Landesgerichtsrat Herr Viktor Berderber in Marburg, wird zum Konkurskommissär, Herr Dr. Oskar Drosel, Advokat in Marburg, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt. — Dasselbe Kreisgericht hat die Eröffnung des kaufmännischen Konkurses über das Vermögen des August Zinky, Bäckermeisters in Marburg (Josefgasse), bewilligt. Der Landesgerichtsrat Herr Dr. Josef Fraidl in Marburg wird zum Konkurskommissär, Herr Dr. Ed. Glantschnig, Advokat in Marburg, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Ein langer Fasching wie heuer kehrt nicht so bald wieder. Bekanntlich fällt Ostern, nach welchen sich die Länge des Faschings richtet, auf den ersten Sonntag, der nach dem Vollmond fällt, welcher nach dem 21. März trifft. In der neueren Zeit hatten folgende Jahre einen langen Fasching: Im Jahre 1840 war Nchermittwoch am 4. März, 1843 am 1. März, 1848 am 8. März wie heuer, 1851 am 5. März, 1854 am 1. März, 1859 am 9. März, 1862 am 4. März, 1865 am 1. März, 1867 am 6. März, 1870 am 2. März, 1876 am 2. März, 1878 am 6. März, 1881 am 2. März, 1886 am 10. März, 1889 am 6. März, 1892 am 2. März und 1897 am 3. März. Der Fasching datiert aus uralten Zeiten. Er hat einfach in der heidnischen Mythologie oder vielmehr in natürlichen Gründen seine Wurzel. Schon die alten Kelten, die Urbewohner des südlichen Germaniens, feierten ihn.

Fahnenflucht eines Marburger Kavalleristen. Aus Graz wird unterm vorgestrigen gemeldet: Beim Sicherheitswachposten in der Wickenburggasse meldete sich gestern um halb 6 Uhr abends ein Mann, der angab, Franz Egger zu heißen und von der 6. Eskadron des 4. Dragoner-Regimentes in Marburg desertiert zu sein. Der Flüchtige war in Zivilleidung und legte angeblich die Uniform schon in Marburg ab. Der Genannte wurde der Garnisons-Hauptwache überstellt.

Gemeindevahlen in Tüchern. Samstag, den 25. finden in Tüchern die Gemeindevahlen statt. Die Tücherer Pövalen geben sich nun, wie wir der „D. W.“ entnehmen, alle Mühe und arbeiten mit fieberhafter Tätigkeit, die Mandate, die sich jetzt in deutschen und deutschfreundlichen Händen befinden, wieder an sich zu bringen. Die „Domovina“ rührt in ihrer bekannten famosen Manier die Lärmtrommel. An der Spitze der windisch-klerikalen Wahlagitatoren steht der streitbare hochwürdige Kaplan Cernazar. Am Sonntag fand nun eine Wählerversammlung in Tüchern statt, bei welcher der hochwürdige Herr sich nicht nur in seiner ganzen Glorie entwickelte und seinen wütenden Deutschenhaß ganz unverhüllt seinen Schäfflein zum Ausdruck brachte, sondern auch ein klägliches Fiasko holte. Um 3 Uhr erklärte der würdige Seelenhirte, daß er, da die Einberufer nicht anwesend seien, den Vorsitz übernehme und begann nun seine Agitationsrede, in der er über die deutschen und deutschfreundlichen Wähler und die jetzige Gemeindevvertretung herfiel, welcher er vorwarf, daß sie den Bau der Pfarrkirche verhindern wolle, daß sie Feinde des slovenischen Volkes und des angestammten Glaubens sind. Aber alle diese beliebten und so abgeschmackten Tritts unserer Heßkapläne wollten bei der zahlreich versammelten bäuerlichen Bevölkerung nicht ziehen und als dann einige anwesende Deutsche die Wähler vom Gegenteile überzeugten, suchte der Herr Kaplan das Weiße. Die Wirtschaft der früheren windischen Gemeindevvertretung ist der Bevölkerung der Gemeinde Tüchern noch in zu guter Erinnerung und der slovenische deutschfreundliche Wähler weiß auch ganz gut, was er der jetzigen Gemeindevvertretung zu verdanken hat. Trotz aller Bemühungen wird es dem Herrn Kaplan und seinem Schildträger Sustersic wohl schwer gelingen, die deutschfreundlichen Wähler in Tüchern von dem segnen-

bringenden Wirken einer Klerikal-windischen Gemeindevvertretung unter der Diktatur des Pfarrhofes zu überzeugen. Hoffen wir, daß am Samstag die Wählererschaft Tücherns durch ihre Wahl dieser Überzeugung auch einmütig Ausdruck geben wird.

„In den Haaren liegen sich beide“. Seit der Decko-Bauplatz-Geschichte liegen sich die windischen Heßblätter arg in den Haaren und befelegeln einander ganz offen. Die letzte „Domovina“ fällt wieder über den „Slovenec“ her, der auf Grund einer Nachricht aus Gilt behauptete, daß der Abt Ograbi den Platz neben der Maximilianskirche an die Deutschen verkauft oder zu verkaufen sich verpflichtet habe. Die „Domovina“ sagt, der „Slovenec“ mache mit Vorliebe Sensation, ohne sich der Mühe zu unterziehen, seine Artikel auf ihre Wahrheit zu prüfen und wirft ihm vor, daß an seinen Artikeln nie ein Wort wahr sei und er wieder einmal recht wacker phantasiert und gelogen habe. Verehrliche Schriftleitung der „Domovina“, Hand ans Herz: Kommt dies bei Ihnen nicht ebenso häufig vor? Oder ist es der Reib, der aus Ihnen spricht, weil es die beim „Slovenec“ — besser verstehen?

Warnung für Auswanderer. Zufolge Statthaltereierlasses vom 15. Februar 1905 teilt uns der Stadtrat folgendes mit: Nach Mitteilungen, welche dem k. k. Ministerium des Innern zugekommen sind, macht sich in neuerer Zeit in Lüttich ein ungewöhnlich starker Zuzug mittelloser österreichischer Staatsangehöriger bemerkbar, welche bei den Arbeiten für die in Lüttich demnächst zu eröffnende Weltausstellung Verwendung zu finden hoffen. Da in Lüttich ein bedeutender Überfluß an heimischen Arbeitskräften vorhanden ist, denen gegenüber sich fremde, der französischen Sprache nicht mächtige Arbeitsuchende von vorneherein in einer ungünstigeren Lage befinden, sehen sich unsere Staatsangehörigen in ihren Hoffnungen zumeist getäuscht und fallen teils unseren dortigen Vertretungsbehörden, teils dem Hilfsvereine in Aachen zur Last, welchem die Sorge für Verpflegung und Heimbeförderung derselben erwächst. Unter diesen Umständen erscheint es geboten, vor dem Zuzuge österreichischer Arbeiter nach Lüttich ernstlich zu warnen und die in Betracht kommenden Bevölkerungskreise auf die gänzliche Ausichtslosigkeit aufmerksam zu machen, an dem genannten Orte Arbeit und Erwerb zu finden.

Die zweite Eisenbahnklasse gesundheitsgefährlich? Man schreibt den „Leipziger N. N.“: Nach dem Ergebnis einer Untersuchung des Reichsgesundheitsamtes ist die zweite Klasse der Eisenbahn die unsauberste und gesundheitsgefährlichste; sie enthält in ihren Polstern die meisten Bakterien, während die dritte Klasse die sauberste ist, weil sie am gründlichsten gereinigt werden kann. Wer also hygienisch reisen will, muß auf den Holzbänken der dritten Klasse, nicht auf den Polstern der zweiten Platz nehmen. Erstens ist's gesünder und zweitens spart man Geld.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein erpreßtes Vaterunser. Auf der Anklagebank befand sich vorgestern der ledige Besitzersohn Ferdinand Simonitsch aus Wintersdorf, Bezirk Pettau, unter einer Reihe von Beschuldigungen, deren sonderbarste wohl die ist, welche auf das Erpressen von Gebeten lautet. Simonitsch ist ein bereits vorbestrafter Bursche; er wurde bereits nach den §§ 99, 411 und 468 abgeurteilt. Nun steht er wegen folgender Delikte vor den Richtern: Im Monate Dezember v. J. hat er den Franz Leschnik mit einem Sacktuche am Halfe derart gewürgt, daß dem Leschnik bereits der Erstickungstod drohte. Den Franz Reisp faßte er am Rocke und schlug ihn mit der Faust mehrmals ins Gesicht, um ihn zu zwingen, in den Nagosnitzbach zu springen und mit dem Munde Steine von dem Bachgrunde herauszunehmen. Weiters zwang er beide genannte junge Burschen niederzuknien und verschiedene Gebete zu verrichten, so das Vaterunser, das katholische Glaubensbekenntnis, die zehn Gebote usw. Ferners ist Simonitsch des Falschspiels beim Kartenspiele zum Nachteile des Leschnik und des Reisp — die er augenscheinlich immer terrorisiert — angeklagt. Simonitsch, der von Dr. Ed. Glantschnigg vertreten wird, ist im allgemeinen geständig und wird wegen Einschränkung der persönlichen Freiheit und wegen Betrug zu 6 Monaten Kerker verurteilt.

Der Besitz von Dynamitpatronen ist eine heikle Sache, die dem Betreffenden auf diese oder jene Weise sehr unangenehm werden kann. Geht die Patrone los, kann der jeweilige Besitzer schwer geschädigt werden; hierauf geht aber regelmäßig auch die Gendarmerie „los“ und dann die Staatsanwaltschaft. Dies war auch der Fall bei dem 19 Jahre alten, in Kleinvarnica (Bez. Pottau) geborenen Andreas Windisch, welcher 14 Dynamitpatronen besaß. Er wollte sich ihrer entledigen und gab 4 Stück dem Josef Schmigoc und 10 Stück dem 12jährigen Franz Blodnik in Leskovec bei Pottau. Der letztgenannte Junge schloß nun am 4. Jänner d. J. eine dieser Patronen aus und erlitt hierbei schwere körperliche Beschädigungen. Windisch wurde nun wegen des Vergehens gegen das Sprengmittelgesetz (Besitz von Sprengmitteln) angeklagt und stand heute vor den Richtern. Urteil: Vier Wochen strenger Arrest, verschärft mit einer Faste wöchentlich.

Das Quartett von Werkoßen. In der Nacht vom 5. auf den 6. Dezember v. J. wurde in Werkoßen der Besitzersohn Moiz Ferenz aus Logarofzen von mehreren Burschen überfallen und mit harten Gegenständen mißhandelt, wodurch Ferenz eine schwere Verletzung des linken Auges erlitt. Das Sehvermögen des Ferenz dürfte am linken Auge verloren sein. Unter der Anklage, diese Noheitsakte verübt zu haben, saßen heute vier Burschen aus Werkoßen auf der Anklagebank u. zw. Matth. Zajdela, 20 J., Reuschlersohn, vorbestraft; Karl Zupaneh, 19 J., Reuschlersohn; Franz Koroschak, 21 J., Besitzersohn, vorbestraft; Franz Rozmann, 18 J., Besitzersohn. Die Angeklagten sind in ihrer Heimat als hoffnungsvolle windisch-kerkische Jünglinge bekannt. Das Urteil lautet: Zajdela und Koroschak je 3 Monate, Zupaneh und Rozmann je 2 Monate Kerker.

„Tätliche Ehrenbeleidigung“ einer Sau. „Nun also, jetzt kommt die Saugeschichte“ — rief gestern der Bezirksrichter Dr. Stergar nach einer beendeten Verhandlung aus. Nach dem Namensaufruf erschien der Reuschler Michael Schabeder aus Waigen. Er steht unter der Anklage, sich an der Sau seiner Nachbarin, der Winzerin Koi, vergreifen zu haben und die Sau, ganz abgesehen von der Ehrenbeleidigung, die er ihr zufügte, auch „körperlich beschädigt“ zu haben, so daß besagte Sau eine Schädigung ihres Intellektes erlitt, welche in fortwährender Traurigkeit des fetten Hauschweines zutage tritt. Die Winzerin Koi hatte nämlich gegen den Schabeder eine Anzeige erstattet, die unter lebhafter Heiterkeit zur Verlesung gelangte und beiläufig folgendes besagte: Meine zweijährige Sau war immer lustig und munter. Da gab ihr der Schabeder einmal mit einem Stecken einen Schlag auf den Rücken, so daß sich dort eine wulstartige Kruste bildete. Die Sau wurde immer trauriger und trotz aller bisher angewandten Heilmittel will sich weder der Gemütszustand noch die Wulst meiner Sau bessern. Sie läßt ihr sonst geringeltes Schweiserl mutlos hängen und auf den Hinterfüßen sinkt sie immer zusammen. Die unglückliche Herrin der zweijährigen Sau führt als Beweismaterial für die Täterschaft des Schabeder u. a. an: 1. Mein Sohn hörte einmal unsere Sau grunzen. Als er auf sie hinsah, bemerkte er den Schabeder neben ihr, einen Stecken in der Hand haltend. 2. Schabeder hat meiner Sau bereits einmal einen Stein nachgeworfen. 3. Schabeder hat sich einmal geäußert, wenn noch einmal eines meiner Schweine seinen Grund betritt, so wird er es niederschlagen. Die Klägerin, die mit Kind und Kegel und jungensfertigen Nachbarinnen vor dem Bezirksgerichte erscheint, verlangt die Wiederherstellung der Ehre und Munterkeit ihrer Sau durch Verurteilung des Schabeder. Dieser aber behauptet, die Klägerin sei es gewesen, die sich an der schweren Lieferantin von Koteletts und Schweinschmalz so unerschön verging. Seine Geliebteste sekundiert ihm wacker und das gegenseitige, slovenisch geführte, äußerst erheitend wirkende Gekreische will kein Ende nehmen. Ein Zeugin gibt an: Ich sah die Sau zum Hause des Schabeder gehen, hörte dann einen Schlag, darauf ein Grunzen, worauf die Sau traurig zurückkam. Der 13jährige Sohn der Klägerin erzählt, daß ihm Schabeder nach dem rucklosen Vorfall gesagt habe, es sei gut gewesen, daß er, Schabeder, in die Nähe der Koi'schen Sau gekommen sei, sonst hätte seine Sau die Koi'sche Sau aufgefressen. Die Zeugenaussagen machen die dunkle Saugeschichte nicht heller. Der Richter geht daher mit einem Freisprüche vor. Jetzt stirbt die ungerächte Sau vielleicht gar noch an einer Gemütskrankheit!

Als Schulfeind von Fresen — so schrieben wir kürzlich, wurde der „Konsuma“ von Fresen, Matthias Wisjak, vom Mahrenberger Bezirksgerichte zu einer Arreststrafe verurteilt. Zu diesem Berichte erhalten wir folgende Zuschrift: Eöbliche Redaktion! Unter Berufung auf den § 19 des Pr.-G. und unter Bezugnahme auf die in Ihrem Blatte vom 11. Februar 1905, Nr. 19, dieses Jahres unter der Aufschrift „Als Schulfeind von Fresen“ gebrachte Notiz bitte ich um Aufnahme nachstehender Berichtigung: Es ist nicht wahr, daß ich ein Schulfeind von Fresen bin; nicht wahr, daß ich Leiter eines windischen Konsumvereines in Fresen bin; nicht wahr, daß in meinem Strafprozesse gegen Franz Harich irgendwelche Zeugen vom Adjunkten Dr. Mohoric in Mahrenberg vernommen wurden. Wahr ist jedoch, daß ich selbständiger Kaufmann in Fresen bin, und wahr ist auch, daß die Zeugen in meiner Strafsache gegen Franz Harich nur vom Adjunkten Rostock und Bezirksrichter Guido Visconti vernommen wurden. Fresen, am 19. Februar 1905. Matthias Wisjak. — Wir drucken diese „Berichtigung“, die sich Herr Wisjak schreiben ließ und unter welche er seine Unterschrift setzte, als Exempel dafür ab, was man alles „berichtigen“ kann. Vielleicht ist es sogar unwahr, daß Herr Wisjak lebt und unwahr, daß er vom Bezirksgerichte verurteilt wurde. Wie wahrheitsliebend derartige „Berichtigungen“ sind, geht schon aus dem Umstande hervor, daß der Schreiber der „Berichtigung“ zweimal von der „Strafsache“ und dem „Strafprozesse Wisjaks gegen Franz Harich“ spricht, während es in Wahrheit doch ein Strafprozeß des Herrn Harich (bezw. der Fresener Schule) gegen Herrn Wisjak war! Das Umgekehrte von dem, was in der „Berichtigung“ behauptet wird, ist wahr! Nicht wahr, Herr Dr. Hofina?

Schaubühne.

Gerhart Hauptmanns „Friedensfest“ verlangt vom Zuseher und Zuhörer starke Nerven; es „geht auf die Nerven“ wie nicht bald ein anderes Werk der neuen Literatur. Die Familie Scholz ist, wie der Sohn Robert selbst erklärt, „ganz verpfuscht“ und an einer anderen Stelle sagt eines der belastenden Familienangehörigen, daß es ein Verdienst wäre, sich selber auszumergen. In der Tat, man kann froh sein, daß solche Menschen, wie sie Gerhart Hauptmann uns in seinem „Friedensfest“ vor Augen führt, nicht allzuhäufig unterm Sonnenstrahl leben — man bringt sie gewöhnlich rechtzeitig ins Irrenhaus, da sie für ihre Mitmenschen eine fortwährende Gefahr bedeuten würden. Dr. Fritz Scholz ist geistig minderwertig — so etwa würden sich Ärzte ausdrücken — und nach den Vererbungsregeln fällt das Unglück des Vaters auch ins Blut der Kinder. Seine beiden Söhne, Robert und Wilhelm, tyrannisiert er, wie der erwachsene Wilhelm später schauernd erzählt, in unerträglich Weise, bis es einft, da Dr. Scholz seine Gattin beschimpft, dazu kommt, daß er von seinem Sohne Wilhelm einen Schlag ins Gesicht erhält. Dieser Schlag zersprengt die ohnehin nicht festen Familienbände im Hause Scholz vollständig; Wilhelm geht vom Hause fort in die fremde Welt und auch den Vater treibt es hinaus in die Weite — er gilt zu Hause als ein Verschollener. An einem Weihnachtsabende wird uns die ganze Familie vorgeführt. Frau Minna Scholz, die unbedeutende, kleinliche, in jeder Lage hilflos verzagende Gattin des verschollenen Familienvaters, rückt den Weihnachtsbaum. Frau Buchner ist mit ihrer Tochter Ida, der sie nach langem Ringen den mit der Welt und mit sich selbst zerfallenen Wilhelm als Verlobten gewann, zum Feste erschienen. Idas und ihrer Mutter Beredsamkeit ist es endlich gelungen, Wilhelm das Versprechen abzurufen, zu diesem Friedensfeste zum erstenmale wieder im elterlichen Hause zu erscheinen. Alles wartet feiner — da öffnet sich die Türe und herein tritt des Hauses verschollener Herr, dessen irrlichternder Geist sofort alles gefangen nimmt. Auch Wilhelm kommt, während sein Vater bereits schläft. Wie die Nachgöttinnen peinigen ihn beim Betreten der lange nicht gesehenen Wohnräume die Erinnerungen an den Schlag, den er seinem Vater versetzte. Aber am nächsten Tage, als der Alte entsetzt den Jungen erblickt, kommt es doch endlich zur Versöhnung. Aber nur für kurze Augenblicke. Die pathologischen Erscheinungen häufen sich bei allen Familienmitgliedern in erschreckender, aufregender Weise. Haß und Groll und die Geister der Verfolgung steigen bei Vater

und Kindern wieder ins Niesenhafte empor, ein Wahnsinnsausbruch folgt dem anderen, Wilhelm erkennt, daß er sein krankes Leben nicht an Ida's gesundes fetten darf, wenn er nicht zum geistigen Mörder einer neuen Generation werden will und mitten in all den Explosionen des Wahnsinnes stirbt der Vater, Dr. Fritz Scholz. So wurde aus dem Friedensfeste ein Totenfest voller Entsetzen und seelischem Aufruhr. Mit furchtbarer Kraft und Gewalt hat Gerhart Hauptmann hier das düstere Kapitel der Vererbung behandelt und man muß sagen, daß dieses Thema, welches in der neueren Literatur ja oft genug behandelt wurde, noch nie mit solch furchtbarer Intensität uns vor Augen gestellt wurde, als im „Friedensfest“. — Die vorgestrigte Aufführung verdient im großen und ganzen die Note Eins. Die Realistik der Darstellung war eine packende, hinreißende, die vom ersten Augenblicke an bis zum letzten das gesamte Theaterpublikum in ihrem Banne gefesselt hielt. Wie Herr Josef Richter (Dr. Fritz Scholz) über die Dielen ging, wie er sprach und sann, das war eine glänzende schauspielerische Leistung. Herr Frank ging ganz auf im katastrophalen Wesen seines Wilhelm; nur am Anfang seiner Handlung schien mir das sofortige Aufgebot aller Rüstzeuge des Entsetzens zu verfrüht, da ihre Steigerung dadurch unmöglich wurde und dann auch, weil es es psychologisch auch wohl nicht ganz gerechtfertigt ist, beim ersten Anblicke der alten Heimstätte das pathologische Entsetzen sofort in den stärksten Tönen anzuschlagen. Denn auch im Gehirne eines geistig aufgelasteten können in einem solchen Augenblicke auch andere Geister der Erinnerung, gemildert durch die veronnene Zeit, lebendig werden. Was aber Herr Frank sodann bot, von Katastrophe zu Katastrophe, das wirkte erschütternd, war von zwingender Gewalt. Herr Schweizer stellte den eigentümlich gezeichneten Robert in hoher Vollendung dar; dieser kalte Panzer, der um Herz und Hirn dieses Belasteten erscheint, wurde von Herrn Schweizer gar fein gehämmert und genietet. Die Tochter Auguste des Dr. Scholz gab Frä. Hirth; es war wie ein wildes, Sekundenwährendes Aufklappen und Leuchten eines krankhaft verzerrten Geistes, das uns Frä. Hirth zeigte; stärkere Farben dürfen aber bei einer nächsten Vorstellung weder hier noch beim Wilhelm aufgetragen werden, soll nicht die künstlerische Grenze überschritten werden. Gar lieblich mutete in diesen Szenen voller Katastrophen die Ida des Frä. Fröhlich an; auf den seelischen und geistigen Trümmerhaufen ließ sie milde Sonnenstrahlen fallen, die in dieser Atmosphäre des Entsetzens doppelt willkommen waren. Frau Franzl Bichler wurde mit ihrer Frau Buchner in tadelloser Weise fertig und auch ihr gebührt Dank für den Erfolg des „Friedensfestes“. Etwas Unglaubliches muß noch erwähnt werden: Das Frä. Burg, das sonst gerade nicht der ausgesprochene Liebling des Publikums ist, hat als Frau Scholz eine Aufgabe gelöst, die ich — und wohl das ganze Publikum — ihr nicht zutraut hätte. Einmal zeigte das genannte Fräulein, daß es auch distret sein kann auf der Bühne. Das „Friedensfest“ wird wiederholt. R. J.

Apotheker Julius Schaumann Magensalz hat sich seit mehr als 20 Jahren einen ausgezeichneten Ruf als diätetisches Präparat erworben, was durch zahlreiche Anerkennungs schreiben bestätigt wird. Es wirkt prompt und verläßlich bei mannigfachen Störungen der Verdauung, bei Magenbeschwerden, Säurebildung, Aufstoßen etc., so daß es sich als ein altbewährtes Hausmittel großer Verbreitung und Wert schätzung erfreut. Seine vorzügliche Wirkung verdankt es der rationalen Zusammenfügung.

Überall zu haben.

Sarg's Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème

erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

„Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier

Überall zu haben.

Orig. Pilsner Urquell-Bier

(Hefebier)

aus dem **bürgerlichen Brauhaus in Pilsen**

kommt **täglich** in vollkommen abgelagerten Zustande von der **Holzpippe** zum Ausschank

in den

Frühstückstuben des **Franz Tschutschek,**

Rathausplatz 8.

Durchgang durchs Hauptgeschäft Herrengasse 5.

Marburger Marktbericht.

Vom 12. Februar bis 18. Februar 1905.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Wachholberbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	1 12	1 60	Preu	"	40	50
Kalbsteck	"	1 36	1 60	Suppengrün	"	32	34
Schafffleisch	"	80	1 20	Kraut saueres	"	22	26
Schweinefleisch	"	1 36	1 60	Rüben saueres	"	20	24
" geräuchert	"	1 72	1 76	Kraut	100 Kopf	—	—
" Fisch	"	1 50	1 60	Getreide.			
Schinken frisch	"	1 06	1 12	Weizen	100 Kilo	20 10	20 90
Schulter	"	94	1 —	Korn	"	16 10	16 90
Viktualien.				Gerste	"	15 60	16 40
Raiserauszugmehl	"	32	34	Hafer	"	15 40	16 20
Mundmehl	"	30	32	Rufurup	"	16 50	17 30
Semelmehl	"	28	30	Gerste	"	16 60	17 40
Weispohlmehl	"	24	26	Haide	"	15 60	16 40
Schwarzpohlmehl	"	—	—	Fisolen	"	20	24
Türkenmehl	"	25	26	Geflügel.			
Haideemehl	"	36	44	Indian	Std.	3 20	4 20
Haidebrein	Liter	28	32	Gans	"	3	4
Hirsebrein	"	24	26	Enten	Paar	2 80	3 20
Gerstbrein	"	24	26	Brathühner	"	1 20	1 60
Weizengries	Kilo	38	40	Brathühner	"	1 40	2 40
Türkenries	"	28	30	Kapaune	Std.	2 30	3 —
Gerste gerollte	"	40	56				
Reis	"	24	64	Obst.			
Erbsen	"	40	48	Apfel	Kilo	20	28
Linsen	"	36	64	Birnen	"	—	—
Fisolen	"	22	28	Nüsse	"	—	—
Erdäpfel	"	7	8				
Knoblauch	"	30	34	Divers.			
Eier	1 Std.	58	62	Holz hart geschw.	Met.	6 20	6 80
Käse Schweizer	Kilo	34	64	" ungeschw.	"	7 —	7 80
Butter	2	2 80	2 80	" weich geschw.	"	4 90	5 30
Milch frische	Liter	20	22	Holzbohle hart	Std.	1 36	1 40
abgerahmt	"	09	10	weich	"	1 24	1 30
Rahm süß	"	40	52	Steintohle	100 Kilo	2 —	2 20
sauerer	"	56	64	Seife	Kilo	40	60
Salz	Kilo	—	24	Kerzen Unschlitt	"	1 —	1 10
Rindschmalz	"	2 —	2 40	Stearin	"	1 60	1 68
Schweinschmalz	"	1 50	1 52	Stryia	"	1 50	1 60
Speck gehackt	"	1 48	1 50	Heu	100 Kilo	5 —	5 40
frisch	"	1 20	1 30	Stroh Lager	"	5 —	5 60
geräuchert	"	1 50	1 54	Futter	"	4 —	4 50
Kernfette	"	1 36	1 40	Streu	"	3 60	4 20
Zwetschen	"	50	60	Bier	Liter	32	40
Zucker	"	88	92	Wein	"	56	1 68
Rümmel	"	1 —	1 20	Brantwein	"	72	1 60

Es regnet!

geradezu Anerkennungen infolge der unersetzlichen Eigenschaften der

Lanolin - Glycerin - Crème

einer **unübertroffenen** Komposition zur Hautpflege! Schützt die Haut gegen Rötung, Aufspringen, Sprödigkeit bei kalter Jahreszeit und Frost.

Bei der **empfindlichen** Haut der **Kinder**, bei Wundsein derselben, bei **Rissen** der Haut durch **Kälte** hervorgerufen, geradezu unersetzlich.

Preis einer Tube 40 h.

Adler-Drog. K. Wolf

Marburg a. D.
Mehrfach mit goldenen Medaillen ausgezeichnet.

Jamaika-Rum

Marke „Santa Elena“

ist frei von jedem künstlichen Aroma oder Parfum.

Erhältlich in besseren Spezerei-, Delikatessen- und Drogenhandlungen.

4018

AMERIKANISCHE Rebveredlungen



tadellos verwachsen u. bewurzelt (auf Ripport, Rup. montic., Solonis usw.) in den Sorten: GUTEDER, BURGUNDER WEISS, KLEIN- oder RHEINRIESLING, TRAMINER, SYLVANER GRÜN, MOSLER, ROTGIPFLER, ORTLIEBER, HONIGLER, WELSCHRIESLING, RULÄNDER, MUSKATLEIER u. a. m. werden preiswürdig u. bestens sortiert in grösseren Quantitäten abgegeben.

Glashauskulturen u. amerikanische Rebschulen
RICH OGRISEG,
vorm. H. Weiler
MARBURG a/Drau

Wohnung

2 Zimmer, Küche, 1 Kammer, trocken, ebenerdig, wird auch geteilt vergeben. Brunngasse 6.

WOHNUNG

mit 2 Zimmer, Küche und Zuggel. Anfrage Schmidplatz 96 parterre.

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Zuggel. Anfrage Schmidplatz 96 parterre.

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Zuggel. Anfrage Schmidplatz 96 parterre.

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Zuggel. Anfrage Schmidplatz 96 parterre.

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Zuggel. Anfrage Schmidplatz 96 parterre.



Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“

Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung. Auskunst erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV. Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder J. N. Resman, Bahnhofgasse 41, Laibach.

Morgen früh sind frische Nordsee-Fische

zu folgenden Preisen zu haben: 3598
Schellfisch per Kilo 60 kr. Seezungen per Kilo 70 kr.
Cablian " 70 kr. Seezungen " 80 kr.
Adlerfisch " " " 80 kr.

Franz Tschutschek

Delikatessenhandlung, Marburg, Herrengasse 5.

Sie müssen
Ihre Frau schätzen. Sorgenfreies Familienglück garantiert das wichtige, illust. Buch über zubiel Kinderlegen. Mit über tausend Zeichnungen direkt gegen 90 S. östr. Briefmarken von Frau J. Kampa, Berlin, S. W. 210, Lindenstraße 50.

Gründlichen
Zither- u. Streichzither-Unterricht
erteilt nach bester, leichtfaßlicher Methode
Kathl Bratusiewioz,
Bürgerstraße 7, Tür 3.

Zinshaus,
stockhoch, sehr zinserrtraglich, wegen Familienverhältnissen sogleich zu verkaufen oder mit einem kleinen Haus in oder bei Marburg in Tausch zu nehmen. Anzufragen Lenaugasse 25, 1. Stock, Tür 6.

Ehe-Ringe
und Brautschmuck
Eheringe, k. k. amtlich gestempelt, Silber 40 kr., vergoldet 50 kr., 6karat. Gold fl. 2, 14karat. Gold fl. 5, Halsketten, Ohrgehänge, Armhänder, Broschen, Brillantringe, Eßbestecke f. Hochzeitsgeschenke zu sehr billigen Preisen. 603

Altes Gold,
Silber, Brillanten, Perlen, Münzen, Offiziersborden, Antiquitäten kaufe zu höchsten Preisen.
Theod. Fehrenbach, Juwelier
beeideter Schatzmeister
Marburg, Herrengasse 26.
Übernahme von Reparaturen. Preisbuch gratis. Schablonen und Monogramme.

Laubsäge
Warenhaus gold. Pelikan
VII. Siebensterng. 24
Wien, Preisbuch gratis, Wien

An alle Frauen u. Mädchen!
Alle Länder durchsteite es der elektrische **Funke**

als der Erfinder der Grolich'schen **Heublumenseife** für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn Grolich's Heublumenseife dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesenblumen u. Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradezu augenscheinlicher Wirkung einen fleckenlosen, reinen und samtweichen Teint erzielt und denselben bei ständiger Gebrauch vor Fältchen und Runzeln schützt. Das Haar, mit Grolich's Heublumenseife gewaschen, wird üppig, schön und voll. Die Zähne täglich mit Grolich's Heublumenseife gereinigt, bleiben kräftig und weiß wie Elfenbein. Grolich's Heublumenseife kostet 30 kr. Bessere Drogenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolich's Heublumenseife aus Brünn, denn es bestehen Nachahmungen. — In Marburg käuflich bei W. König, Apoth. Mariahilf; Max Wolfram u. Karl Wolf, Drogerien; in den Handlungen: G. Andraschitz, Rom. Bachners Nachf., Alex. Mählil, G. Tscheppe, Ferd. Jantschel.

Gelegenheitskauf!

5 Stück gebrauchte Familien-Sing- Nähmaschinen, bestens und dauerhaft repariert, gut nähend, von K 20 bis K 32, ferner 1 Singer- Titania, 1 Medium, 1 kleine Howe sowie 1 Wheeler-Wilson- Nähmaschine zu spottbilligen Preisen werden wegen Raumangel beim Mechaniker **Moriz Dadlou**, Wiltzinghofgasse 22 verkauft. — Nur gegen Barzahlung. 458

Sehr schöne

Wohnung

3 Zimmer, parkettiert, Küche, Balkon, Wasserloset, Waschküche, vollständig abgeschlossen, ist zu vermieten. — Anfrage Göttestraße 24, parterre rechts oder bei der Hausmeisterin.

Für Unterricht und Einführung der amerikanischen Buchführung

anerkannt bestes, doppeltes Buchungs-System, welches Bücher, Arbeit, Zeit, somit Geld erspart und eine Bilanz sofort ermöglicht, empfiehlt sich ein tüchtiger, praktischer Buchhalter gegen mäßiges Honorar, auch nach auswärts. Unterricht in wenigen Lektionen. Geht. Anfragen unter „Amerikanische Buchführung“ an die Verw.-d. Blattes. 589

Berebelte amerikanische

Wurzelreben

sind zu haben
Gutedel weiß auf Portalis
Muskateller „
Mosler „
Ortlieber „
Traminer „
Burgunder weiß „
 dto. blau „
Portugieser „
Nuländer „
Wälschriesling „
Aleinriesling „
Sylvaner „
in Prima Qualität, schön bewurzelt, 100 Stück K 20, bei größerer Abnahme noch billiger bei 565

P. Srebre
Marburg, Tegethoffstraße 23.

Turmuhren-

Fabrik von Rich. Liebing, beeideter Sachverständ. und Schlichtermeister des k. k. Handelsgerichtes Wien und des k. k. städt. bez. Bezirksgerichtes Wien, 13. Bez. Wien, 13/10, Speisingerstraße 66, erzeugt ausschließlich nur Turmuhren für Kirchen, Schlösser, Rathhäuser, Kasernen, Schulen, Fabriken zc. in neuester, bester Konstruktion und solider Ausführung, sowie jedwede Reparatur von Turmuhren. Kirchen, Gemeinden liefere ich auf Teilzahlungen. Kostenvoranschläge kostenfrei. 4083

Erker-Wohnung

mit 3 Zimmer samt Zugehör vom 15. April zu beziehen. Herrengasse 40. Auskunft beim Hausbesorger. 601

Berebelte 543

Reben

Prima, der letzte Rest des heurigen Vorrates, zu sehr herabgesetzten Preisen.

Rebschule Dr. Causch
Rebweine, Post K ö t s c h.

Mehrere Fuhrwägen,

2 Schottertrühen, 1 halbgedeckter Phaeton und 1 Paar englische Kummetschirme billig zu verkaufen bei **F. Abt**, Mellingerstraße 12. 468

Zwei schöne

Eckbauplätze

in der Langerstraße zu verkaufen. Dortselbst sind wegen Auflassung des Gartens edle Sorten Apfelbäume, Ribiselstöcke, sowie große Sorten Himbeerstöcke zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. oder Nagysstraße 12, I. Stock. 370

WOHNUNG

1 Zimmer, Küche im 2. Stock mit 15. Februar zu beziehen. Josefgasse 3. 390

Ekel

empfinden Sie auf alle Fälle bei Benützung einer offenen Abort-Anlage, wenn Ihnen der ganze bestialische Geruch ins Gesicht schlägt. Wissen Sie, wie viel Krankheitskeime sich in diesem bestialischen Geruch befinden? Wenn Sie sich vor diesem Herd von Krankheiten schützen wollen, dann schaffen Sie sich ein

Steingut-Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung

an, welches alle obigen Uebel abstellt und auf jede Abort-Anlage anzubringen ist. Preis 30 Kronen, 1 Krone für Emballage und Kiste. Prospekte gratis und franko bei **Max Bärwinkel in Rumburg** in Böhmen. 3654

Billige, einzimmerige Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei **Baumeister Derwuschet**. 1695

Sie speisen gut und billig in der Alten Bierquelle

Marburg, Postgasse 7. Achtungsvoll.
Matthias Rögl, Restaurant.

Bäckerei

Einrichtung, eisern. Trog, Teilmaschine zc. zu verkaufen bei **Hoito**, Schmidplatz 3. 552

Kleines Haus

mit Obst- und Gemüsegarten, 7 Wohnungen, Wasserleitung, zu verkaufen. — **Gaswerkstraße 19**. 597

Prima amerik.

Veredlungen

werden so lange der Vorrat reicht, zum Preise von K 20. — per 100 Stück abgegeben bei

Emanuel Mayr
Rebschulenbesitzer in Marburg, Tegethoffstraße 21.

Frische 200

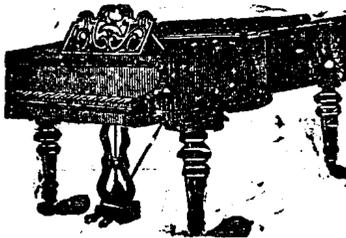
Bruch-Eier

7 Stück 20 fr., bei

A. Himmler,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**
Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Feigmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Pickel**, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telefon Nr. 39. 776

Schöne billige Bauplätze

zu verkaufen. — Anzufragen Mozartstraße 72. 3819

Wiener Friseurin

tüchtig in **Manicure**, der Hand- und Nagelpflege empfiehlt sich in und außer dem Hause. 3169

Grete Schaffer
Marburg, Werkstättenstraße 4.

Kautschukstempel
Vordruck-Modelle, Siegelstöße, zc. zc. billigt bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herrengasse 15, Marburg.

Zimmer

und Küche samt Zugehör gleich zu vermieten. Tegethoffstraße 44. — Anfrage bei der Hausbesorgerin. 436

Zimmer

mit Küche und Zugehör an eine kinderlose Partei zu vermieten. Adresse in Verw. d. Bl.

Pianino,

überspielt, doch noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge nebst Preisangabe an **W. Plante** in Pottau. 591

Gutgehende Greislerei

(Goldgrube) samt Einrichtung ist Verhältnisse wegen sofort unter günstigen Bedingungen abzugeben. Anfrage in Verw. d. Bl. 493

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 39.

empfiehlt zur Lieferung Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: Steinzeugrohre, Mettflacherplatten, Gypsdielen und Syrentafeln. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Reiner Blütenhonig

soll in keinem Hause fehlen. Er ist nicht nur ein gesundes Nahrungsmittel, sondern auch heilsam bei Erkältungen in der rauhen Jahreszeit. 1 Kilo kostet 2 K bei

MAX WOLFRAM, Marburg.



Depot Confiserie Joh. Pellkan.

Original **SINGER** Nähmaschinen
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Man beachte die Fabrikmarke.
Marburg, Herreng. 32.

LA COQUETTE
TRIPLE SEC
FINE CHAMPAGNE AUX FRUITS FRAIS!
LIQUEUR AUS ECHTEM COGNAC UND FRISCHEN FRÜCHTEN VORNEHMSTE AUSSTATTUNG ZIERDE FÜR TAFEL UND KREDENZ ENTHÄLT INGREDENZEN VON NERVENBERUHIGENDER WIRKUNG.....
Zu haben bei **Franz Tschutschek**, Herrengasse 5

Geld-Darlehen
für Personen jeden Standes, zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effektiviert prompt und diskret 442
Karl von Berecz, handelsgerichtlich protol. Firma in **Budapest**, Josefs-Ring 33. Retourmarke erwünscht.

Winzerbücher
in Taschenformat, zur Kontrolle über dessen Arbeitsleistung, gebunden à 70 Heller, vorrätig in der **Buchdruckerei L. Pralík**

Kundmachung.

Die neuesten amerikanischen Apparate
für kostenlose 592

Augenuntersuchung

werden in zirka 8 Tagen eintreffen. Es ist dem geehrten P. T. Publikum nun für immer Gelegenheit geboten, sich die Augen unentgeltlich untersuchen zu lassen.

A. Kiffmann.

Konkurs-Ausschreibung.

In der k. k. Männer-Strafanstalt Marburg wird ein Anstaltsaufseher mit einer täglichen Löhnung von 2 K 20 h, einer täglichen Brotportion von 840 Gramm, der kasernenmäßigen Unterkunft für die eigene Person und der Montur nach Vorschrift aufgenommen. 612

Bewerber müssen unter 30 Jahre alt, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, unbescholten und nüchternen Lebenswandels sein. Die eigenhändig geschriebenen Gesuche, belegt mit dem Sittenzeugnis der Heimatgemeinde und einem bezirksärztlichen Zeugnisse sind bis 28. Februar 1905 bei der k. k. Strafanstalts-Direktion Marburg einzubringen.

Bemerkt wird, daß Maurer von Profession, die eine Arbeit selbstständig leiten und in Zementarbeiten bewandert sind, den Vorzug haben.

K. k. Strafanstalts-Direktion Marburg, 20. Februar 1905.

In der Ringofenziegelei am
Leitersberg

ist ein

526

grosses Quantum Mauerziegel
sofort abzugeben. Anzufragen bei der Betriebsleitung.

Verkauf von Regulierfüllöfen.

Die beim hiesigen k. k. Staatsgymnasium in Gebrauch gewesenen 13 Stück eisernen Regulierfüllöfen, System „Komarek Wien“ sind um einen mäßigen Preis zu verkaufen.

Die Öfen sind gut erhalten und mußten nur, weil sie für die Lehrzimmer zu klein waren, durch neue ersetzt werden.

Kauflustige werden eingeladen, die Öfen in ihrem Aufbewahrungsort: Dachboden des Gymnasialgebäudes zu besichtigen und ihre Anbote bei der Bauabteilung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg mündlich oder schriftlich zu stellen, wo auch eventuelle Auskünfte erteilt werden. 610

Marburg, am 14. Jänner 1905.

Kosten Sie Biorom

ein alkoholfreier aromatischer Kräuter-Extrakt
Trinken Sie im Kaffeehaus oder Konditorei Biorom mit jedem Getränke, es gibt den höchsten Wohlgeschmack und ist gesund. Prospekt über Verwendung und Vorzüge gratis und franko. H. DEBOR, Wien, IX., Nussgasse 10.

Eine große lichte

Werkstätte

kann auch als Magazin verwendet werden, ist sogleich zu vermieten. Anfrage Kärntnerstraße 3. 617

Bezirks-Inspektorat und Haupt-agentur Marburg

wird von angesehenem inländischer Lebensversicherungs-Anstalt an einen gutempfohlenen, reisegewandten Herrn übertragen. Bei Eignung hohes Fixum, Spejen, Provision. Es wird nur auf tüchtige Kraft reflektiert. Ausführliche Offerte mit Lebensbeschreibung und Referenzen unter „Regsam 200“ an die Verw. d. Blattes. 551

Danksagung.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt über den Verlust meiner innigstgeliebten Gattin erlaube ich mir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die unzähligen Beweise von Liebe und Teilnahme, sowie auch für die überaus zahlreiche Beteiligung beim Leichenbegängnisse meinen tiefstgefühlten Dank auszusprechen.

Die Spender der prachtvollen Kränze und Herr k. u. k. Oberstabsarzt Dr. Wallenböck wollen gleichfalls meinen besten Dank entgegennehmen.

Tresternitz, im Februar 1905.

Josef Wundsam

k. u. k. Obertierarzt i. P.

Mädchen

für leichte Arbeiten werden aufgenommen i. d. Buchbinderei Apothekergasse 8. 615

Gasthaus

in Marburg wird zu pachten oder auf Rechnung zu nehmen gesucht. Anträge unter „Nr. 100“ postlagd. Marburg. 616

Kleines Haus,

neugebaut, steuerfrei, 2 Wohnungen, kleiner Garten zu verkaufen oder zu verpachten. — Adresse in der Verw. d. Bl.

Zwei

Zimmer

gassenseitig, 1. Stock, möbliert o. unmöbliert, sogleich zu vermieten. Anfrage in Verw. d. Bl. 608

Wohnung

mit 3 Zimmer, Küche samt Zugehör im 1. Stock ist sofort zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Blattes. 607

Zu vermieten

und mit 1. März zu beziehen: 2 sonnseitig gelegene Wohnungen, Zimmer und Küche samt Zugehör und Gartenanteil im Hause Lenau-gasse 16. Anfrage daselbst. 613

Nett möbliertes 611

Zimmer

samt Verpflegung wird bei deutscher Familie ab 1. März zu mieten gesucht. Zuschriften mit Preisangabe unt. „Deutsches Haus“ postlagernd Klagenfurt.

Zu kaufen gesucht

5—6 Halben 1903er Wein. Schriftliche Anträge an die Verw. d. Bl. 619

Zweizimmerige

Wohnungen

sonnseitig gelegen, sogleich zu vermieten. Anfr. Johann Speß, Windenauerstraße 26. 3897

Religiöse 606

Kunst-Neuheiten

ausgestellt bei Herrn Alois Gninschet, Modewaren-geschäft, Burgplatz 2. Dortselbst nähere Auskunft oder durch den General-Vertreter Joh. Wessensjak, Marburg, Sophienplatz 3.

Reines
Weingeläger

kaufen 450

Albrecht & Strohbach

Herrengasse.

Sicher sitzende

Bruthennen

kauft zu 3 Kr. per Stück oder übernimmt leihweise der Verein für Tierchutz u. Tierzucht, Parkstraße 22, 1. Stock. Anzufragen zwischen 12 und 1/2 2 Uhr. 572

WOHNUNG

2 Zimmer, Küche samt Zugehör, Schwarzgasse 6, 1. Stock sofort zu vergeben. Anzufragen Joh. Grubitsch, Marburg.

Billig zu verkaufen

1 Milchwagen, 1 sehr leichtes Geschäftswagen und ein Schlitten. Fabriksq. 13. 614

Verlässliches 563

braves Mädchen

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, die etwas nähen kann, wird als Verkäuferin für eine Tabaktrafik aufgenommen. Zuschriften unt. „Dauernd“, hauptpostlagernd.

Marie Schopper

Lendplatz Nr. 2 kündigt hiemit ihre Marburger Wäsche- und Feinputzerei an. Speziell für Herren, wie Bügelwäsche und Vorhänge.

Zu verkaufen

ein guterhaltenes Kinderstü-wagerl, Tegetthoffstraße 17, Hofwohnung, 1. Stock. 560

Schönes

Heu und Grummet

verkäuflich. Badgasse 21. 605

Schöne Wohnung

mit 2 Zimmer und Zugehör im 2. Stock zu vermieten ab 1. April. Theatergasse 16. 199

Visitkarten

in modernster Ausführung zu 50 und 100 Stück in hübschen Schachteln oder eleganten Kassetten zu haben in der

Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Postgasse.

K 340.000

Gesamt-Haupttreffer in 9 jährlichen Ziehungen 9 nächsten zwei schon am

1. März 1905

1 Ungar. Notes Kreuz-Los,
1 (Basilica) Dombau-Los,
1 Serb. Staats-(Tabak)Los,
1 Losjiv-(Gutes Herz)Los.

Alle 4 Lose zusammen Kassapreis Kr. 92.75 oder in 32 Monatsraten à Kr. 3.50.

Jedes Los wird gezogen. Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Einfindung der ersten Rate.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Merour“ kostenfrei. Wechselstube 550

Otto Spitz, Wien
Stadt, Schottenring 26.

Telegraphen, Telephone für Haus- u. Fabriksanlagen sowie Blitzableiter

in jeder Form und Ausführung. Alle Reparaturen von Schreibmaschinen, photographischen Apparaten, Nähmaschinen, Fahrrädern und Dreharbeiten werden billigst ausgeführt bei 1482

Fritz Bayerl, Herrengasse 23
Marburg.